

Abb. 1. Die Märtyrerbasilika am Kapljučbache in Solin mit anstoßender Nordmemoria.  
 Periode 1 unten, Periode 2 (Ausschnitt) oben.

## EIN MAUSOLEUM DES FRÜHEN IV. JAHRHUNDERTS IN SALONA

Das IV. frühchristliche Jahrhundert ist in Salona durch mehrere wichtige Grabkultbauten besonders gut vertreten. Ich denke an die Bauanlagen in Manastirine und in Marusinac, werde aber mit diesem Beitrage zur Hoffiller-Ehrung ein neues Beispiel aus dem Kapljuč-Coemeterium hinzufügen. Schon die Märtyrerbasilika beim Kapljuč-Bache in Salona — bisher die älteste bekannte<sup>1)</sup> — ist ein Bau für den Grabkult, dicht an ihren Mauern aber liegt eine Grabkapelle, hier Nordmemoria genannt, die in dem Ausgrabungsberichte der Mitte des V. Jahrh. d. h. der späteren Bauperiode der Kirche zugewiesen worden ist.<sup>2)</sup>

<sup>1)</sup> Die einzige der salonitanischen Basiliken, die noch ins volle IV. Jahrh. gehört. *Rech. à*

*Salone* I, S. 101. S. 176.

<sup>2)</sup> o. c. Abb. 33. S. 60 f. S. 182.

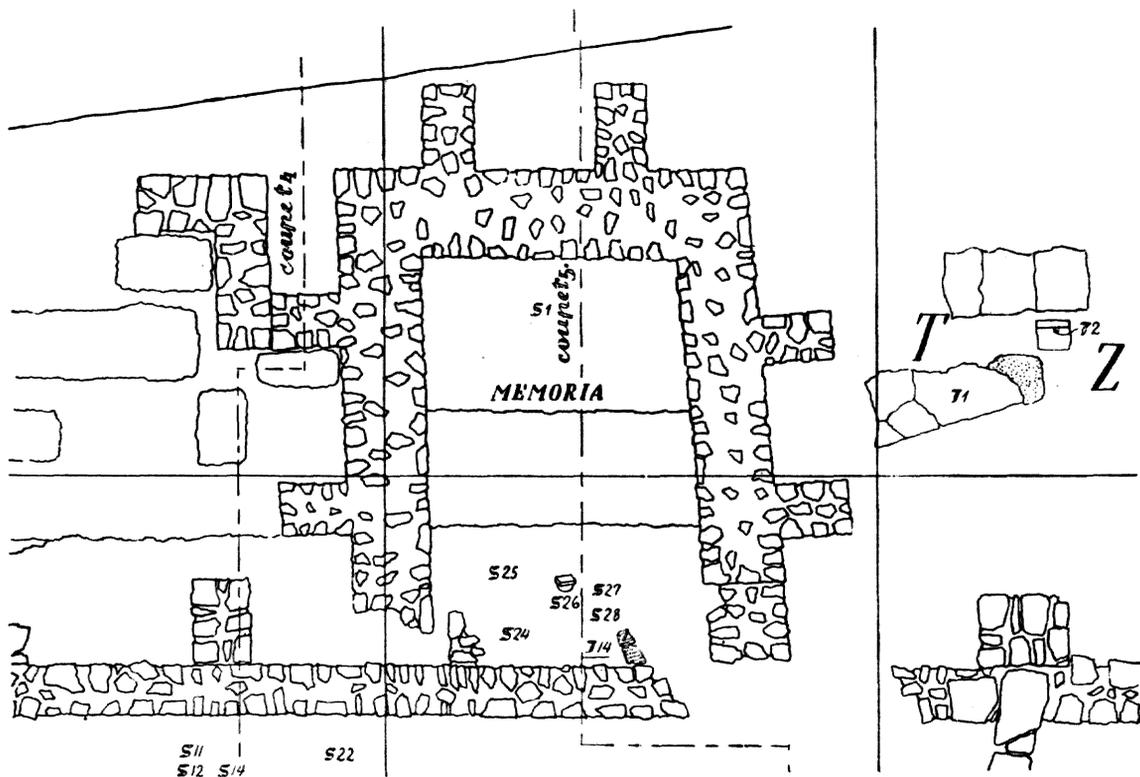


Abb. 2. Plan der Nordmemoria, 1 : 100 (Ausschnitt aus „Recherches à Salone“ I plan I)

Nach dem jetzigen Stande der Salonaforschung ist es möglich diese Nordmemoria dem Bestande der noch vor der Errichtung der Basilika in diesem Coemeterium befindlichen Anlagen zuzuteilen und sie somit als ein selbständiges Mausoleum des frühen IV. Jahrhunderts zu definieren.

Die im Bericht<sup>3)</sup> angeführte Beobachtung, daß »son mur oriental s'appuie sans appareil de liaison au 3<sup>e</sup> contrefort à compter de l'Est, du mur extérieur de l'église«, ist vollkommen richtig, nur wurde damals die Schlußfolgerung gezogen, daß die Nordmemoria dicht an die Kirche anstoße und deshalb jünger als diese sein müsse. Das Gegenteilige könnte aber auch gesagt werden, nämlich, daß die Kirche dicht an die Mauern einer älteren Memoria angebaut worden sei. Zu dieser letzteren Auffassung kommen wir notgedrungen, wenn wir jetzt wissen, daß die stilistischen Merkmale des von sehr kräftigen Strebepfeilern umschlossenen Baues mit Bezug auf eine bestimmte Gruppe verwandter, kleinerer salonitanischer Bauten für den Anfang des IV. Jahrh. typisch, dagegen dem V. Jahrh. entschieden fremd sind.

Auf einige der vorher im Coemeterium befindlichen Gräber wurde schon bei der Fassung des Bauprogrammes der Kirche Rücksicht genommen; ja die Hauptzüge der Basilika sind davon stärkstens beeinflußt worden (vgl. Abb. 1). Vor allem sind

<sup>3)</sup> o. c. S. 60.

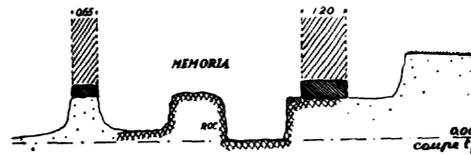


Abb. 3. Längsschnitt durch die Nordmemoria (Ausschnitt aus „Recherches à Salone“ I plan II)

Lage und Form der Apsis direkt durch die ältere, apsidale Grabmemoria A festgelegt, wie auch das Grab dieser Memoria zum Altargrab der späteren Basilika wurde. Die Gräber G, P und Q, und die hier mit 1 und 2 vermerkten Gräber gaben zur Ausführung des Planes und zu dessen Einteilung in abgesonderte Memorialräume Anlaß, ein Beweis dafür, daß die ganze Basilika Grabzwecken dienen sollte, was auch die vielen späteren Bestattungen überall innerhalb der Basilika bestätigen.<sup>4)</sup>

Von der Nordmemoria sind nur die letzten Schichten, in dem in Abb. 2 und Abb. 3 im Plane und im Schnitt dargestellten Umfange, aufgefunden worden.<sup>5)</sup> Die innere Breite Ost-West misst 3.60 m, die Mauerdicke 1.10—1.20 m. Innerhalb der Mauer gibt es zwei voneinander abgesonderte Grabkammern mit der Länge von 3.40 m.; Breite der nördlichen Kammer 2.00 m. Diese Kammern sind in den Tuff-Felsen, worauf auch die Mauern ruhen, ausgehauen; hier waren beim Freilegen noch die Arbeitsspuren deutlich zu beobachten. Die Gräber waren geplündert, jedoch in der südlichen Kammer wurde eine hexagonale blauschwarze Schieferplatte aufgefunden, die zusammen mit einigen, in der Nähe angetroffenen und in den Maßen entsprechenden Dreiecken aus rotem Ziegel, zu einem mutmaßlich vom oberen Grabkulttraum der Memoria herrührenden Bodenmuster gehören (Rech. I Fig. 81, 1. S. 96).

Die Südfrontmauer der Memoria wurde weggerissen, um an derselben Stelle die Nordwand der neuen Basilika aufzuführen zu können (vgl. Abb. 2 u. 3). Die Lage der Basilika war ja von vornherein durch das Grab der Memoria A bestimmt. Man fragt sich nun, ob der übriggebliebene Teil der Nordmemoria als Bau, angelehnt an die Basilika, weiterbestanden hat, also ob die Südfront einfach durch die Wand der Kirche ersetzt wurde, oder ob schon die Errichtung der Basilika den Abbruch des ganzen Mausoleums zur Folge gehabt hat.

Obwohl die erste Annahme die wahrscheinlichere sein wird, ist dies nach dem Ausgrabungs-Befund, meines Erachtens, nicht mit Bestimmtheit und Genauigkeit zu unterscheiden, dagegen scheint mir die Vernichtung der Memoria zur Zeit des Aufbaues der späteren, äusseren Strebepfeiler der Basilika gesichert zu sein. Man ersieht nämlich aus Abb. 1, oben, (vgl. o. c. Pl. I u. Fig. 33) erstens, daß die Strebepfeiler

<sup>4)</sup> Grab A. o. c. S. 133 f.; Grab G. S. 134 ff.; Grab P. S. 136 f. (nach der gemalten Dekoration: erste Hälfte des IV. Jahrh.); Grab Q. S. 138. S. 166; Grab 1. S. 52. S. 144. Inschrifttabula ursprünglich frei. Grab 2. S. 49. S. 144. — Ueber den bestimmenden Einfluß älterer

Gräber auf die Planung der Coemeterialbasiliken vgl. *Forsch. in Salona* II, Abb. 11 u. 13 und o. c. III, Plan des IV. u. des V. Jahrh.

<sup>5)</sup> Nach *Rech. I*, Pl. I u. Pl. II, coupe t5. Vgl. Fig. 20, Fig. 21, u. S. 53.

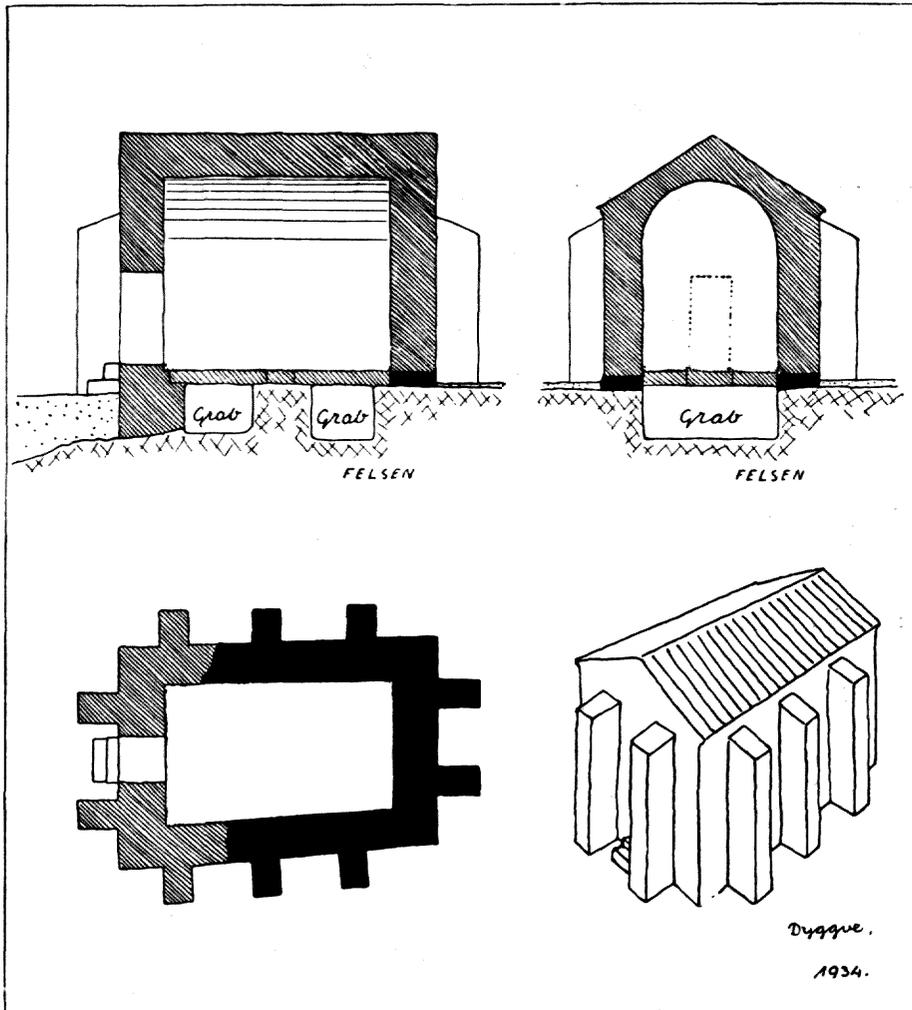


Abb. 4. Nordmemoria am Kapljučbache in Salona. Längs- und Querschnitt, Plan und perspektivische Skizze 1 : 200

dicht an diesem noch aufrechtstehenden Mausoleumsgebäude nicht nötig gewesen wären, weil ein anstoßender Bau denselben technischen Nutzen gewährt hätte, zweitens geht aus der Regelmäßigkeit in der Verteilung sämtlicher Strebepfeiler hervor, daß diese keine Rücksicht auf das Mausoleum nehmen. Der Memorialbau muß folglich zu dieser Zeit bereits dem Erdboden gleichgemacht worden sein.<sup>6)</sup>

Der besondere Wert dieses kleinen Gebäudes liegt in seiner frühen Datierung, in dem charakteristischen Typus als Grabkultbau und in seinen stilistischen Eigenschaften. Können wir uns eine begründete Vorstellung von dem Kultraum oberhalb der Grabkammer und vom übrigen Aufbaue bilden? Bei unseren Kenntnissen der

<sup>6)</sup> Vgl. die o. c. S. 101 u. 180 gegebene, wohl zu frühe Datierung.

lokalen Architektur des frühen Christentums wird die in Abb. 4 gegebene Rekonstruktion als zuverlässig zu betrachten sein. Die außerordentlich stark hervorspringenden und breiten Strebepfeiler in Verbindung mit den sehr dicken Mauern lassen eine gewölbte Überdeckung der Nordmemoria annehmen. Hoch oben am Dache können die Strebepfeiler nicht verbunden gewesen sein. Der Eingang ist in der zerstörten Südfront anzunehmen. Der Vergleich mit dem verwandten Anastasius-Mausoleum in Marusinac ist durch Abb. 5 vermittelt.<sup>7)</sup>

Die für die salonitanischen christlichen Bauten um das Jahr 300 nachgewiesenen, technisch-stilistischen Einflüsse aus dem fernen, syrisch-mesopotamischen Osten<sup>8)</sup> kommen eindeutig im Plan und im Aufbau der Kapljuč-Memoria zum Ausdruck; es ist somit für die Architekturgeschichte Salonas durch die oben gegebene neue Deutung ein wichtiges Denkmal gewonnen.

KØBENHAVN

EJNAR DYGGVE

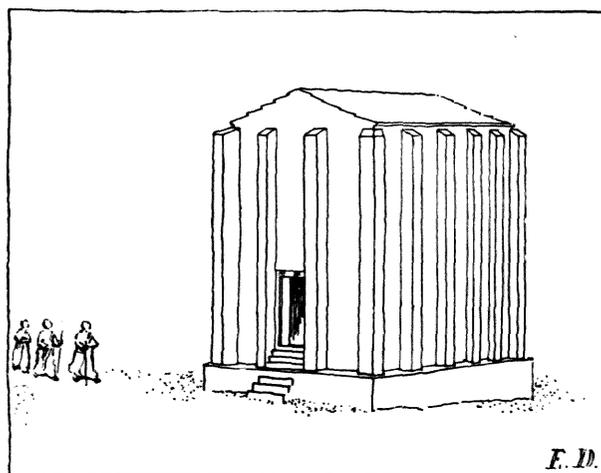


Abb. 5. Anastasius-Mausoleum in Salona (Marusinac). Rekonstruktion.

<sup>7)</sup> Vgl. *Bull. de l'Institut Archéol. Bulg.* X 1936, Abb. 144. S. 224 u. Abb. 156. S. 234.

<sup>8)</sup> Diesbezüglich siehe *Forsch. in Salona.* III, Kap. V u. VI, S. 80 ff und S. 107 ff.